

nater — in die Wende des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts fällt. Man sieht: Kunst und Technik gehen immer Hand in Hand. Ebenso aber spiegelt sich der ganze Charakter der jeweiligen Gesellschaft im wechselnden Stille dieser Zwerghunst, die ursprünglich einem ehrlichen Naturalismus huldigt, unter der Herrschaft des Sonnenkönigs aber die menschlichen Züge mehr und mehr idealisiert und sogar in der Kleidung nur eine gestellte Maskerade gibt usw. Franzosen, Engländer und Deutsche haben sich gleichermaßen um diesen Kunstzweig verdient gemacht, darunter große Meister wie Holbein. In Fügiger endlich haben wir einen Maler, dessen Name sich nur durch seine Miniaturen verewigt hat.

## Aus der internationalen sozialistischen Bewegung.

Wilhelm Kolb †.

Kurz vor Redaktionsschluß bringt der Telegraph die schmerzliche Kunde, daß der Tod wieder einen der Tüchtigsten aus den Reihen unserer Partei hinweggerafft hat: Wilhelm Kolb, wohl nach Ludwig Franks Hingang der bekannteste Führer der badischen Arbeiterbewegung. Lange schon an einer Blasenkrankheit leidend, hat ihn die Sense des Geschicks im besten Mannesalter niedergestreckt; am 21. August 1870 geboren, hat er nur ein Alter von 47 Jahren erreicht.

Aus der Arbeiterschaft hervorgegangen, hatte Kolb sich durch eifriges Selbststudium, durch außergewöhnliche Aufnahmefähigkeit und scharfen Verstand frühzeitig ein beträchtliches Wissen erworben. Schon zu Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts finden wir ihn in der badischen Partei tätig, an deren Diskussionen über sozialistische Taktik er lebhaften Anteil nahm. Zunächst gehörte er dem linken revolutionären Flügel der Partei an, entwickelte sich aber bald mehr und mehr nach rechts und wurde schließlich zu einem der konsequentesten Vertreter des badischen sozialistischen Reformismus. Als 1898 Eduard Bernstein in einigen Artikeln der »Neuen Zeit« und des »Vorwärts«, denen dann seine bekannte Schrift »Die Voraussetzungen des Sozialismus« folgte, mit seinem »Revisionismus« hervortrat, fand er daher alsbald bei Kolb leidenschaftliche Zustimmung; doch hat er Bernsteins Eingenommenheit für den englisch-liberalen Radikalismus nie geteilt und deshalb auch nach dem Ausbruch des Weltkriegs Bernsteins plötzliche pazifistische Abschwenkung in das Lager der »Unabhängigen« nicht mitgemacht.

Durch seine rednerische und schriftstellerische Begabung gewann Kolb schnell einen starken Einfluß auf die badische sozialistische Bewegung. Er übernahm 1899 die Redaktion des Karlsruher »Volksfreunds«, zog als Stadtverordneter, dann als Stadtrat in das Karlsruher Rathaus ein und wurde 1903 als Vertreter eines der Karlsruher Wahlkreise in den Badischen Landtag gewählt, wo er als eifriger Befürworter des badischen Großblocks auftrat.

Von seiner schriftstellerisch-polemischen Fähigkeit zeugten nicht nur eine Reihe von Artikeln, die er für sein Blatt und die Parteirevue geschrieben hat, sondern auch seine Schrift über »Die Taktik der badischen Sozialdemokratie« und seine zu Anfang des Krieges erschienene Broschüre »Die Sozialdemokratie am Scheideweg«.

## Literarische Rundschau.

Oskar Hertwig, Direktor des Anatomisch-Biologischen Instituts der Universität Berlin, Zur Abwehr des ethischen, des sozialen, des politischen Darwinismus. Jena, Gustav Fischer. 119 Seiten. Preis 4 Mark.

Die Schrift wendet sich, wie schon ihr Titel sagt, gegen jene darwinistisch-soziologische Richtung, die in der Gesellschaft ein Analogon zum menschlichen, beziehungsweise tierischen Körper sieht, die gesellschaftlichen Erscheinungen von der Biologie

aus zu erfassen sucht und, indem sie der Biologie entlehnte Nutzenwendungen einfach auf soziale, politische, entwicklungs-geschichtliche Gebiete überträgt, den gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß nach biologischen Gesetzen beurteilt: eine Richtung, die heute besonders in England und Deutschland gedeiht und bei uns vornehmlich durch darwinistische Soziologen von der Art Otto Ammonz, Wilh. Schallmayers, Alexander Tillesz, H. E. Jieglerz usw. vertreten wird. In gewisser Beziehung geht diese aus einem verflachten Allererweltz-darwinismus herausgewachsene soziologische Richtung wieder auf die Auffassung des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts zurück, indem sie den modernen Menschen lediglich als Naturwesen, nicht als Gesellschaftswesen auffaßt und sich daher die Gesellschaft, die überdies meist ohne weiteres dem Staate gleichgesetzt wird, als eine bloße Häufung von Lebewesen vorstellt, deren Verhalten durch biologische Naturgesetze bestimmt wird. Die schon in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in der damaligen englischen Sozialphilosophie zum Durchbruch kommende Erkenntnis, daß der Mensch, seitdem er begonnen hat, im Zusammenwirken mit seinegleichen seinen Lebensunterhalt selbst künstlich zu erzeugen, kein bloßes Naturprodukt mehr ist, nicht mehr nur in der Natur, sondern zugleich in der Gesellschaft lebt, die, wenn sie ihn allmählich in gemeinsamer Kulturarbeit von einem großen Teil seiner früheren Naturabhängigkeit befreit hat, ihn dafür um so mehr ihren eigenen, geschichtlich wechselnden Lebensbedingungen unterwarf — diese einfache, uns selbstverständlich dünkende Erkenntnis ist einem Teil jener darwinistischen Soziologen noch gar nicht aufgegangen. Für sie ist auch der heutige Kulturmensch lediglich ein Naturwesen, in seiner sozialen Lebensstätigkeit nur durch Naturtriebe und Naturinstinkte bestimmt, die höchstensfalls durch gesellschaftliche Einrichtungen bis zu gewissem Grade in ihrer Wirkung modifiziert werden können.

In besonderen Kapiteln über den ethischen, sozialen und politischen Darwinismus führt Professor Hertwig in seiner Schrift gegen diese Auffassung einen geschickten Kampf — zumeist freilich nur vom Fehlboden der Biologie, besonders der Anatomie aus. Als eigentlicher Soziologe kann er kaum gelten, wenn sich ihm auch geschichtlicher Sinn und Verständnis für gesellschaftliche Entwicklungsformen nicht abstreifen läßt und er sehr wohl die Abhängigkeit des Menschen von seiner sozialen Umwelt begreift. Charakteristisch dafür ist der Satz, den er jenen Biologen entgegenhält, die alle geistigen Errungenschaften aus der natürlichen Entfaltung der menschlichen Grundanlagen herleiten: »Die soziale Organisation, die mit einem gesellschaftlichen und staatlichen Leben verbunden ist, hat überhaupt erst die Bedingungen geschaffen, unter denen sich die in der Menschennatur schlummernden Anlagen, alle seine sittlichen und geistigen Kräfte nach allen Richtungen haben entfalten können.«

In dem Genie und »Übermenschen« steht Hertwig denn auch nicht ein natürliches Zuchtwaahlprodukt, sondern vor allem ein Gesellschaftsprodukt. »Was sie«, sagt er, »über die große Menge hinaushebt und ihnen im Vergleich zu ihr gleichsam übermenschliche Kraft und Wirksamkeit verleiht, verdanken sie nicht bloß dem außergewöhnlichen Maß ihrer eigenen Fähigkeiten und Kräfte, die doch immer individuell sehr begrenzt sind, sondern zum großen Teil der Mithilfe und Mitwirkung der menschlichen Gemeinschaft, der sie angehören.«

Das Studium der Hertwigischen Schrift ist um so mehr zu empfehlen, als heute wieder von gewisser Seite der Krieg als großer natürlicher Ausleseprozeß gepriesen und, um die Worte des Generals v. Bernhardi zu gebrauchen, als »biologische Notwendigkeit« und »sittliche Forderung« hingestellt wird, während andererseits eine Reihe von Zuchtwaahlbiologen die jetzige Zeit für besonders geeignet hält, die sogenannte Veredlung der Menschheit à la Koffmann nach erprobten Kennfallsprinzipien vorzunehmen. Zwar eine gewisse Kenntnis der darwinistisch-soziologischen Literatur und der in ihr vorherrschenden Auffassungen setzt die Hertwigische Schrift voraus; wer diese aber besitzt, wird das Buch mit Nutzen lesen. Heinrich Cunow.